NATUR UND UMWELT

N&U

AUSGABE JUNI 2026
38. JAHRGANG

«Mehr Erfahren»
Unterwegs auf Themenwegen

Kiebitzförderung
Erfolgreicher Saisonstart 2026

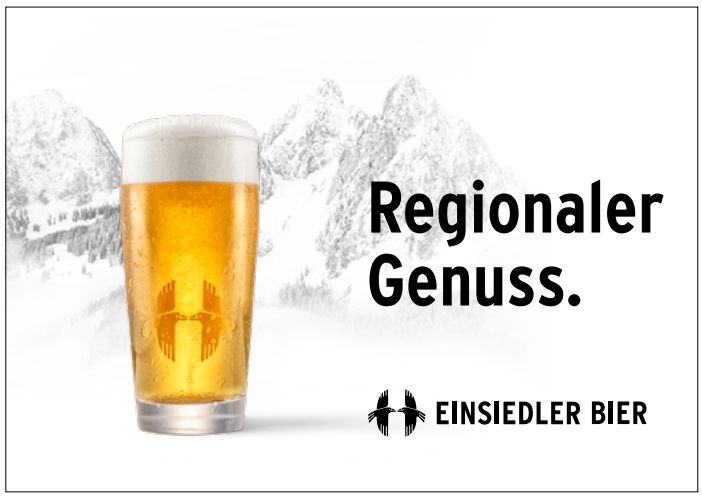
Toblerone
Vom Kriegsrelikt zum Naturkorridor

Innovation und Tradition.

Individuelle Edelsteinkörbe aus dem Steinbruch Zingel für die innovative Garten- und Landschaftsgestaltung. KIBAG Kies Seewen AG, Telefon 058 387 14 24, zingel.ch

KIBAG

KIBAG. **Aus gutem Grund.**



Regionaler Genuss.

EINSIEDLER BIER

jk

kressibucher.ch

Ihre Forstbaumschule für Waldpflanzen, naturnahe Gartenbepflanzung und Renaturierungen

Wildschutzmaterial und Pfähle (CH) erhältlich

Preisliste:

Josef Kressibucher AG
Forstbaumschule
Ast 2 | 8572 Berg TG
071 636 11 90
info@kressibucher.ch

derzukunftzuliebe.ch

Ökologische Druckproduktion – unserer Natur und der Zukunft zuliebe

merkur
merkurmedien.ch

4 Film ab! Das Wieselförderprojekt geht auf Sendung

6 «Mehr Erfahren» – die schönsten Entdeckungen beginnen draussen

9 Neue Lebensräume für die Zauneidechse

11 Vielfalt im Siedlungsraum

14 Buchrezension

15 Rätselspass

16 Vom Parkplatz zur Naturoase

19 Erfreuliche Rückkehr des Fischotters

21 Plusenergie Holzbau in Freienbach

22 Nachwuchs bei den Kiebitzen

25 Lichte Wälder – Unterwegs im steilen Gelände für die Artenvielfalt

27 Jahr der Weiden und Hirten

29 Toblerone – Von der Panzersperre zum Naturkorridor

32 Interview mit Ursina Wüst

Herausgeber:

Natur und Umwelt
Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 055 415 99 39
Mail: info@natur-umwelt.ch
Redaktion: Eliane Hirt, Res Knobel
Mitarbeit: Miriam Fischer, Urs Fuchs, Martina Gabay, Lisa Greitmann, Doris Hubli, Erika Leuzinger, Fabian Rätz, Maria Vitulano, Mario Mastel, Robert Bachmann, Hans-Peter und Priska Strub, Frieda Suter

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei «Natur und Umwelt» (Autoren oder Natur und Umwelt-Archiv)
Titelbild: © Andreas Heeb
Inserateannahme:
Doris Hubli, Eliane Hirt, Res Knobel
Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel.: 055 415 99 39
Mail: info@natur-umwelt.ch
Druck: merkur medien AG, 4900 Langenthal
Gedruckt auf: Leichtgewichtiges, gestrichenes Papier mit Holzstoff, Recyclingfaser und Streichfarbe.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich
Nächste Ausgabe: September 2026
Redaktionsschluss: für Nr. 3/2026: 17. August 2026

Die Hauptthemen:

Die Schweiz steckt voller spannender Naturgeschichten. «Mehr Erfahren» lädt dich ein, diese Geschichten auf Lehrpfaden, Themenwegen und an Naturorten in deiner Umgebung zu entdecken. Die interaktive Karte unterstützt dich bei der Planung deiner Route – das eigentliche Erlebnis beginnt dann draussen. **Mehr auf Seite 6**

Die kaum genutzte Grünfläche auf dem Areal des Tennisclubs Tuggen wurde diesen Frühling zugunsten der Biodiversität umgestaltet. Das ökologische Aufwertungsprojekt dient hinsichtlich seiner Grösse und Vielfältigkeit als Pilotprojekt für das Siedlungsgebiet Tuggen und liefert Inspiration zum Nachahmen. **Mehr auf Seite 11**

Die Kiebitz-Saison 2026 startete im Vergleich zu den Vorjahren eher spät, doch grösstenteils erfolgreich. Das Kiebitz-Team begleitet die Brutsaison auch dieses Jahr wieder intensiv. Ziel ist, dass möglichst viele Jungvögel das flugfähige Alter erreichen und damit die kritische Phase in ihrem Leben meistern. **Mehr auf Seite 22**

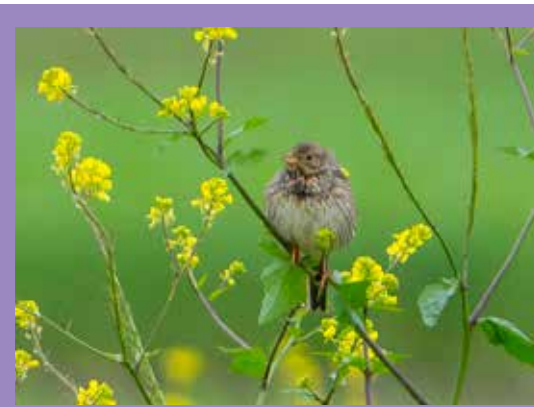
Die Panzersperre Schübelbach – auch bekannt unter dem Namen Toblerone – hat ihre militärische Bedeutung inzwischen längst verloren. Ihr zweites Leben hat jedoch dank den ökologischen Aufwertungsmassnahmen der Stiftung Lebensraum Linthebene gerade erst begonnen.

Mehr auf Seite 29

TITELBILD

GRAUAMMER

Die Kiebitz-Saison ist erfolgreich gestartet. Von den Förderflächen im Nuoler Ried profitieren neben dem Kiebitz auch weitere bodenbrütende Vogelarten wie zum Beispiel die vom Aussterben bedrohte Grauammer.



FILM AB!

Das Wieselförderprojekt geht auf Sendung

Vergangener April wurde die sehenswerte Dokumentation «Naturwunder Schweiz: Kostbares Land» erstmals ausgestrahlt. Mitten drin wird auch das Wieselförderprojekt der Stiftung Lebensraum Linthebene vorgestellt.

BILDER: © MICHAEL KERN, LÄNGENGRAD FILMPRODUKTION

Der erste Teil der vierreihigen Dokumentation «Naturwunder Schweiz: Kostbares Land» auf 3sat zeigt die Schweiz als Land mit grosser landschaftlicher Vielfalt auf engstem Raum. Und als Land, welches sowohl von Kargheit und Härte als auch von Schönheit und Unberührtheit geprägt ist. Der verfügbare Boden ist vielerorts eine begrenzte Ressource; Mensch und Natur müssen sich diesen teilen. Doch mit gezielten Fördermassnahmen lässt sich auch in diesen durch den Menschen geprägten Landschaften Platz für die Natur schaffen. Beispiele sind Schutzwälder, Biotope auf Golfpärken oder – wie nachfolgend beschrieben – Strukturen in der landwirtschaftlich geprägten Linthebene.

FILMDREH IM LOCHMANNRIET, BENKEN SG

Am 13. Oktober 2025 war es so weit: Das dreiköpfige Produktionsteam der Längengrad Filmproduktion GmbH aus Köln reiste nach Tuggen, um das Wieselförderprojekt in der Linthebene filmisch festzuhalten. Gemeinsam mit der Projektleiterin Miriam Fischer begab sich das Team ins Lochmannriet, wo der Benkner Landwirt Alois Mettler bereits wartete.

Dieser Drehort eignete sich besonders gut, da dort im Frühjahr 2024 im Rahmen des Wieselförderprojekts zwei Asthaufen erstellt sowie zusätzliche Strauchpflanzungen realisiert wurden. Die Massnahmen entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Bewirtschafter und Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene und bilden seither wertvolle Deckungs- und Lebensräume für Hermelin und Mauswiesel.

Die Dreharbeiten für den Beitrag über das Wieselförderprojekt fanden an einem Projektstandort in Benken statt.

Für die Filmaufnahmen wurden typische Arbeiten aus dem praktischen Förderalltag nachgestellt – jeweils aus verschiedenen Perspektiven und teils mit Sprachaufnahmen. Dazu gehörten das Ergänzen eines bestehenden Asthaufens mit frischem Schnittmaterial, die Kontrolle von Spurentunnel auf Trittsiegel der Zielarten sowie die Auswertung von Aufnahmen aus Wildtierkameras.

Nachdem alle Szenen im Kasten waren und das Filmequipment bereits verstaut schien, wartete die Natur selbst noch mit einem besonderen Höhepunkt auf: Plötzlich tauchte ein Hermelin aus einem der Asthaufen auf und huschte neugierig durch das hohe Gras. Das Tier zeigte kaum Scheu und hielt sich lange genug in der Nähe auf, sodass die Kamera kurzerhand erneut hervorgeholt werden konnte.

Dieses Hermelin hat die Gelegenheit während des Filmdrehs gezielt genutzt, um sich für die erstellten Kleinstrukturen und den damit aufgewerteten Lebensraum zu bedanken.

So gelangen eindrückliche Live-Aufnahmen des kleinsten Raubtiers der Schweiz.

Die spontane Begegnung machte eindrücklich sichtbar, wie wirkungsvoll selbst kleinräumige Fördermassnahmen im intensiv genutzten Grünland der Linthebene sein können und wie mit gezielter Strukturvielfalt ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Biodiversität geleistet werden kann.

DANK

Die Stiftung Lebensraum Linthebene bedankt sich herzlich für das grosse Interesse am Wieselförderprojekt, für die Berichterstattung sowie für die Bereitschaft des Landwirtes zum Mitmachen. Die Dokumentation ist noch bis zum 13. April 2027 auf 3sat abrufbar. Neugierig? Reinschauen lohnt sich!

MIRIAM FISCHER & ELIANE HIRT

Unterstützen Sie uns:

Die Stiftung Lebebensraum Linthebene freut sich über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein mit Vermerk «Wiesel» oder via TWINT-App mit untenstehendem QR-Code.

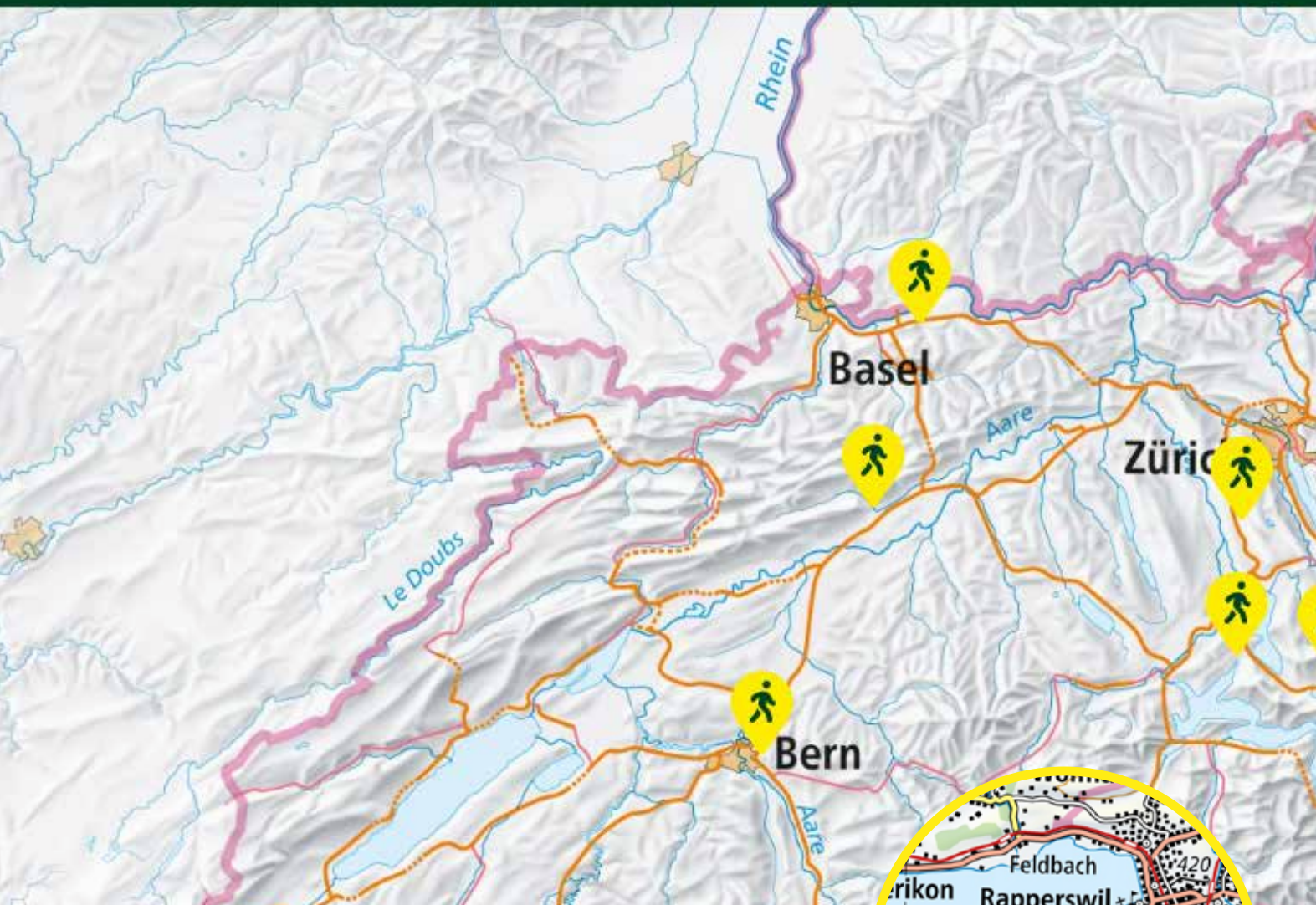
Stiftung Lebensraum Linthebene

Danke für Ihre Hilfe!

Link zur Dokumentation (abrufbar bis zum 13. April 2027):

INSERAT

MEHR ERFAHREN



Die Schweiz steckt voller spannender Naturgeschichten

«Mehr Erfahren» lädt dich ein, diese Geschichten draussen zu entdecken. Plane deinen nächsten Ausflug und erkunde die Themen- und Pflanzenlehrpfade in der ganzen Schweiz.

Versteckt in Wäldern, auf Wiesen, entlang von Seen oder mitten in Naturreservaten warten faszinierende Naturerlebnisse darauf, entdeckt zu werden. Die interaktive Karte hilft dir dabei, passende Themen- und Pflanzenlehrpfade in deiner Region zu finden.

Ob Familienausflug, Wochenendspaziergang oder kleine Entdeckungstour: Auf den Pfaden erwarten dich Artentafeln, Beobachtungstipps und spannende Hintergründe zu Pflanzen, Tieren und Lebensräumen. So wird jeder Ausflug zu einem gemeinsamen Naturerlebnis.

Das eigentliche Erlebnis beginnt draussen – Schritt für Schritt, direkt vor deiner Tür. **Einfach Region auswählen und losziehen.**

WWW.OEKOBUERO.CH

Ein Ort.
Viele Entdeckungen.

Zoome in die Karte hinein und entdecke Lehrpfade, Themenwege und Naturorte in deiner Umgebung. Jeder Pfad eröffnet neue Einblicke in die heimische Natur und lädt dazu ein, gemeinsam auf Entdeckung zu gehen.

DIE SCHÖNSTEN ENTDECKUNGEN BEGINNEN DRAUSSEN

Wissen erleben.
Direkt unterwegs.

Einmal auf dem Pfad unterwegs, erwarten dich auf den Thementafeln spannende Informationen, faszinierende Hintergründe, kleine Naturgeschichten und Beobachtungstipps. Kindgerecht und direkt vor Ort erlebbar.
Wer Lust auf mehr hat,...

Die Natur entdecken.
Direkt draussen.

...erhält vertiefende Informationen zu Pflanzen, Tieren und Lebensräumen, zu ihrem Wert für die Umwelt und dazu, was es braucht, um sie zu erhalten. Einfach und jederzeit via QR-Code auf dem Smartphone abrufbar.

Mobil und griffbereit.
Ready für die Reise.

mehr-erfahren.ch

SPEZ

Ihr Spezialist für ökologische Böschungspflege

GRÜNPFLEGE MIT KONZEPT

- Individuelle Maschinenlösungen
- Spezialisierte Fachkräfte
- Zielgerichtete Mäharbeiten

UNSERE MASCHINEN

- Kleiner Böschungsmäher für Wege & Trottoirs
- Mittlerer Böschungsmäher mit Langarm-Ausleger
- Grosser Böschungsmäher mit direkter Mähgutabfuhr
- Ökomäher – insektenschonende Böschungspflege **NEU!**
- Ladewagen & Motormäher für schwieriges Gelände

Wir sind CO_2-neutral unterwegs – mit Biodiesel.

UNSERE LEISTUNGEN

- Böschungspflege mit Spezialgeräten
- Mähen & Pflegen von Naturschutzflächen
- Pflege von Schutzhecken und Waldrändern
- Sichere Baumfällungen

SPEZ AG

+41 79 913 83 37
info@spez-ag.ch
www.spez-ag.ch
Dorfstrasse 4
8732 Neuhaus

cool bliibe am SPEZ schribe!

STR Treuhand AG
STR Wirtschaftsprüfung AG
Schwerzistrasse 6
CH-8807 Freienbach
Tel 055 415 78 00

STR TREUHAND

STR Treuhand Uznach GmbH
Webereistrasse 5 · CH-8730 Uznach
Tel 055 280 55 00
info@str-treuhand.ch
www.str-treuhand.ch

Sofakombi Muud von:

WALTER KNOLL

erhältlich bei:

Möbel SUTER

Die Einrichtungsprofis in Ihrer Nähe
- kompetent, familiär, professionell!

Neuheimstrasse 8, 8853 Lachen
T 055 442 10 16 / www.moebel-suter.ch

MEHR ALS NUR WALDRAND

Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene heben eine Mulde für Rohsand aus einer lokalen Kiesgrube aus.

Neue Lebensräume für die Zauneidechse

In Tuggen wurde ein weiterer Standort gezielt für die gefährdete Zauneidechse aufgewertet. Mit Wurzelstock-Sandlinsen, Asthaufen und wertvollen Sträuchern entsteht ein strukturreicher Lebensraum, der den anspruchsvollen Tieren neue Chancen bietet.

Eidechsen begegnen uns vielerorts – meist handelt es sich dabei jedoch um die zunehmend häufigere Mauereidechse. Die eierlegende Zauneidechse hingegen ist selten geworden – sie zu entdecken, ist heute fast ein Glücksfall. Das liegt unter anderem an ihren hohen Ansprüchen: Eine einfache, sonnenexponierte Struktur wie eine Gartenmauer genügt ihr meist nicht. Auf kleinem Raum braucht sie alles zugleich – sonnige Plätze zum Aufwärmen, dichte Verstecke, strukturreiche Jagdhabitate zwischen Sträuchern und Krautsäumen sowie geeigneten, lockeren, meist sandigen Boden für die Eiablage.

BEGRENZTE MOBILITÄT

Eine besondere Herausforderung bei der Förderung der Zauneidechse ist ihre ausgeprägte Standorttreue. Die Tiere bewegen sich meist nur in einem kleinen Aktionsraum von etwa 50 bis 1'400 m^2 – abhängig von der Qualität und Vielfalt des Lebensraums. Grössere Distanzen von über 100 m werden nur selten zurückgelegt. Deshalb wurden die Aufwertungsmassnahmen gezielt in der Nähe bekannter Vorkommen umgesetzt. Ziel ist es, dass sich die Zauneidechsen entlang der Waldränder von Tuggen weiter ausbreiten können.

VOM EI BIS ZUR EIDECHSE

Nach der ersten Häutung, meist Ende April, beginnt bei den Zauneidechsen die Paarungszeit, die bis Ende Juni andauert. In dieser Phase kommt es gelegentlich zu Revierkämpfen zwischen Männchen, die jedoch nicht tödlich enden. Die Männchen zeigen sich nun in ihrer auffälligen, intensiv grünen Färbung und paaren sich meist mit mehreren Weibchen innerhalb ihres Reviers.

Die Eiablage erfolgt in der Regel zwischen Mai und Juni. Dafür suchen die Weibchen sonnige, sandige Plätze auf – genau jene Strukturen, die im Projekt gezielt geschaffen wurden. In kleine, selbst gegrabene Mulden legen sie fünf bis vierzehn Eier ab. Deren Entwicklung ist stark temperaturabhängig: Bei 21 bis 24 °C schlüpfen die Jungtiere nach etwa zwei Monaten. Die Schlüpflinge sind inklusive Schwanz rund 5 bis 6 cm lang und können unter günstigen Bedingungen bereits nach ihrer ersten Überwinterung geschlechtsreif werden.

LEBENSRAUM MIT ZUKUNFT

Mit den neu geschaffenen Strukturen wurden wichtige Voraussetzungen für die Zauneidechse geschaffen. Ob und wie schnell sie die neuen Lebensräume besiedelt, wird sich in den kommenden Jahren zeigen. Klar ist jedoch: Strukturreiche, gut vernetzte Lebensräume sind der Schlüssel, um dieser anspruchsvollen Art eine Zukunft zu bieten.

FABIAN RÄTZ

Ein gut getarntes Zauneidechsenmännchen am Buchberg in Tuggen auf der Suche nach einer Partnerin.

marty architektur ag
zeitgenössische Architektur –
nachhaltig umgesetzt

VIELFALT IM SIEDLUNGSRAUM

Vom eintönigen Rasen zur biodiversen Grünfläche

Die kaum genutzte Grünfläche auf dem Areal des Tennisclubs Tuggen wurde diesen Frühling zugunsten der Biodiversität umgestaltet. Das ökologische Aufwertungsprojekt dient hinsichtlich seiner Grösse und Vielfältigkeit als Pilotprojekt für das Siedlungsgebiet Tuggen und liefert Inspiration zum Nachahmen.

Die Natur erhält in vielen Dörfern und Städten immer öfters Einzug ins Siedlungsgebiet. Damit entsteht wertvoller Lebensraum für die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten, welche im Siedlungsgebiet vorkommen. Gleichzeitig profitiert auch die Bevölkerung in Form einer optisch attraktiven, interessanten und insbesondere im Sommer kühlenden Umgebung im Siedlungsraum.

POTENZIAL ERKANNT UND GENUTZT

Der Tennisclub Tuggen kommt als Pächter in den Genuss einer rund 600 m^2 grossen Rasenfläche, welche als Hausumschwung des kleinen Clubhauses keinen speziellen Nutzen aufwies. Dennoch musste die Fläche in regelmässigen Abständen gemäht werden, was zeit- und kostenintensiv war. Vor diesem Hintergrund rief der Tennisclub Tuggen ein Aufwertungsprojekt ins Leben, deren konkrete Ausarbeitung durch die Stiftung Lebensraum Linthebene erfolgte. Mit den Aufwertungsmassnahmen entsteht in Tuggen ein neues Trittsteinbiotop, welches vielfältige Naturelemente miteinander verbindet.

ARTENREICHE WILDHECKE

Als Abgrenzung zur Linthstrasse wurde eine Wildhecke mit einheimischen Arten unterschiedlicher Blühzeitpunkte und mit einem hohen Anteil an dornentragenden Arten gepflanzt. Die Vielfalt der gewählten Sträucher ist gross und beinhaltet 13 verschiedene Arten – darunter beispielsweise Weissdorn, roter Holunder, Pfaffenhütchen und Hundsrose. Damit dürfte es nicht lange dauern, bis typische Vögel des Siedlungsgebiets von den sich bietenden Brutmöglichkeiten und Beeren angelockt werden.

BLUMENWIESE & RUDERALFLÄCHE

Die neu angesäte Blumenwiese und Ruderalfläche nehmen flächenmässig den grössten Raum ein. Damit das aus der Linthebene stammende Saatgut für die Blumenwiese keimen kann, musste die Grasnarbe vorerst entfernt und der Boden gepflügt werden. Die Ruderalflora hingegen wächst auf sehr mageren Böden, wofür stellenweise Wandkies und Sand eingebracht wurde. Mit etwas Geduld können ab dem nächsten Frühling bis zu 50 verschiedene Pflanzenarten entdeckt werden.

Die Bauarbeiten starteten diesen Frühling mit dem Abtrag der Grasnarbe.

ALU ARCHITEKTEN
IHRE ARCHITEKTEN

MINERGIE® Fachpartner

Alte Landstrasse 127 | 8800 Thalwil | 044 720 70 00 | mail@alu-arch.ch | www.alu-arch.ch

Natürlich erneuerbar.

Unsere Stromprodukte

ebs.swiss/strom

ebs
Vernetzt Schwyz.

Die KIBAG fliegt auf die Natur.

Die KIBAG setzt sich seit jeher auf vielfältige Art und Weise für die Natur und für nachhaltiges Bauen ein. Beispielsweise mit innovativen Betonen, die CO_2 dauerhaft speichern, mit Recyclingbaustoffen, Renaturierungsprojekten oder dem ersten E-Fahrmischer der Schweiz. Erfahren Sie mehr über unser Engagement auf **kibeco.ch**

KIBECO

Aus gutem Grund nachhaltig.

FÖRDERUNG DER WILDBIENEN

Die Wildbienen als Leitart des Projekts profitieren vom reichen Blütenangebot auf der Aufwertungsfläche, brauchen jedoch gleichzeitig geeignete Nistplätze. Fast 70 % der gut 600 Wildbienenarten in der Schweiz nisten im Boden, weshalb eine speziell für die Wildbienen angelegte Sandlinse nicht fehlen durfte. Hierfür wurde aus einer lokalen Kiesgrube ungewaschener Sand mit Lehmanteil bezogen und zu einer Sandlinse aufgeschichtet, worin die Wildbienen zukünftig ihre Niströhren graben können. Ergänzend wurden in Totholz künstliche Nistgänge unterschiedlicher Tiefe und Dicke gebohrt sowie mehrere Wildbienenhotels aufgehängt. Liebe Wildbienen, das Buffet ist eröffnet und die vielfältigen Nistmöglichkeiten sind bezugsbereit!

KLEINSTRUKTUREN

Zahlreiche Elemente wie Asthaufen, Steinhaufen und Wurzelstöcke schaffen zusätzliche Strukturen und damit Kleinhabitate. Mehrere Föhren auf der ursprünglichen Grünfläche mussten weichen; doch in Form von zwei Asthaufen, welche mit Wieselaufzuchtskammern ausgerüstet wurden, erhält das Astmaterial ein zweites Leben. Wann wohl das erste Wiesel seine neue Wieselburg entdeckt?

EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT

Während grössere Arbeiten durch das Baggerunternehmen von Hans Steiner ausgeführt wurden, halfen die Tennisclubmitglieder für kleinere Arbeitsschritte tatkräftig mit. So wurde der jährliche Arbeitstag für den «Frühlingsputz» Mitte April mit der Pflanzung der Wildhecke, dem Bau der Sandlinse und der Erstellung der Kleinstrukturen kombiniert. Der Einbezug des Tennisclubs in die Erstellung der Ökofläche ist ein zentrales Element des Projekts und wird für die langfristigen Pflegearbeiten weitergeführt. Durch die naturnahe Pflege wird der Aufwand jedoch verglichen mit früher deutlich geringer ausfallen.

DANK UND AUSBLICK

Die Hauptfinanzierung des Aufwertungsprojekts erfolgt im Rahmen der Programmvereinbarung «Landschaft 2025-2028» über den Kanton Schwyz. Zusätzlich möchte sich die Stiftung Lebensraum Linthebene auch bei der Schwyzer Kantonalbank und für die zahlreichen Spenden für das «EAV Grossprojekt» sowie die Beratungsleistungen von Pro Tuggen bedanken. Die aufgewertete Fläche benötigt nun noch etwas Zeit, bis sie sich in ihrer vollen Blüte zeigen wird. Igel, Siebenschläfer und Wiesel wurden vereinzelt bereits vor der Aufwertung gesichtet. Mit den Aufwertungsmassnahmen stehen die Chancen gut, dass sich diese und weitere Arten zukünftig öfters blicken lassen und ihre Populationen stärken können.

ELIANE HIRT

Unterstützen Sie uns:

Die Stiftung Lebensraum Linthebene freut sich zur Deckung der Restkosten über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein oder via TWINT-App mit untenstehendem QR-Code.

Stiftung Lebensraum Linthebene

Danke für Ihre Hilfe!

Die aufgeschichtete Sandlinse dient zahlreichen Wildbienenarten als Nistplatz.

Der Einbezug der Tennisclubmitglieder bei der Erstellung und Pflege der Aufwertungsfläche ist ein zentraler Projektbestandteil. An einem Arbeitssamstag im April wurden unter anderem Sträucher gepflanzt (links) und Nistmöglichkeiten für Wildbienen geschaffen (rechts, oben).

SPUREN DER HEIMLICHEN NACHBARN

Der Dachs ist ein heimlich lebendes Tier. Wer ihm begegnet, kann sich glücklich schätzen. Doch eigentlich ist er weitverbreitet und lebt sogar mitten unter uns im Siedlungsraum. Das reich bebilderte Buch «Der Dachs» stellt die Biologie und Ökologie des Dachses vor und gibt Einblicke in sein nächtliches Treiben. Die Autorinnen beleuchten ausserdem seine Beziehungen zum Menschen und geben Anregungen für ein konfliktfreies Miteinander. BILD: © STEFAN WASSMER, STADTWILDTIERE.CH

Die wenigsten Menschen sind wohl schon einem Dachs begegnet. Denn Dachse sind hier nachts, vor allem in der zweiten Nachthälfte, unterwegs. Schon häufiger kann man ihre Spuren entdecken, wie einen Dachsbau, Wühlspuren, eine Latrine oder ihre Fussabdrücke. Diese Spuren ermöglichen uns einen kleinen Einblick in das heimliche Leben der Dachse.

WÜHLSPUREN – INDIZIEN DER NAHRUNGSSUCHE

Sucht der Dachs nach Regenwürmern und Engerlingen, gräbt er mit seiner Nase und den Vorderpfoten in die Erde und hinterlässt so zahlreiche Löcher. Diese Wühlspuren sind meist als etwa 5–10 cm lange, faustgrosse Vertiefungen erkennbar. Bei reichem Nahrungsangebot können die Wühlspuren jedoch auch grossflächig sein.

LATRINEN – DAS DACHSKLO

Eine Besonderheit der Dachse ist, dass sie Latrinen anlegen. Das sind kleine, flache Gruben mit einem Durchmesser von etwa 10–20 cm und einer Tiefe von 5–30 cm, worin die Dachse ihren Kot und Urin absetzen. Manchmal werden mehrere hundert Gruben dicht nebeneinander angelegt. Diese Felder können eine Fläche von bis zu 400 m^2 umfassen.

TRITTSIEGEL – DIE FUSSABDRÜCKE DES DACHSES

Wenn man im Wald oder im Stadtpark unterwegs ist, fallen einem im matschigen Boden oder im Schnee vielfach Spuren auf, die Wildtiere hinterlassen haben. Die Fussabdrücke der Wildtiere – auch Trittsiegel genannt – machen sichtbar, wo die Wildtiere in der Nacht durchgegangen sind. Anhand der Form dieser Trittsiegel kann die Art bestimmt werden. Bei Dachsen können die Fussabdrücke meist gut zugeordnet werden: Die fünf Zehen mit den typischen, langen und in einer leicht gebogenen Linie angeordneten Krallen sind meistens deutlich erkennbar und unterscheiden sich von den Abdrücken von Fuchs- oder Hundepfoten, die nur vier Zehen haben, welche in einem Dreieck angeordnet sind.

HAUPT VERLAG

Buchinformation

Titel	Der Dachs. Ein Wildtier erobert den Siedlungsraum
Autorin	Madeleine Geiger, Claudia Kistler, Katja Rauchenstein, Anouk-Lisa Taucher
Umfang	168 Seiten
Verlag	Haupt Verlag
ISBN	978-3-258-08438-1

Bestellungen: www.haupt.ch

Die Wühlspuren der Dachse sind typische Indizien der Nahrungssuche.

BILD: © EDDIE PATTISELANNO, STADTWILDTIERE.CH

RÄTSELSPASS

Verlost wird in dieser Ausgabe das Buch «Mittelmeer – Tauche ein in die mediterrane Welt» des Haupt Verlags. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln und drücken die Daumen für die Verlosung!

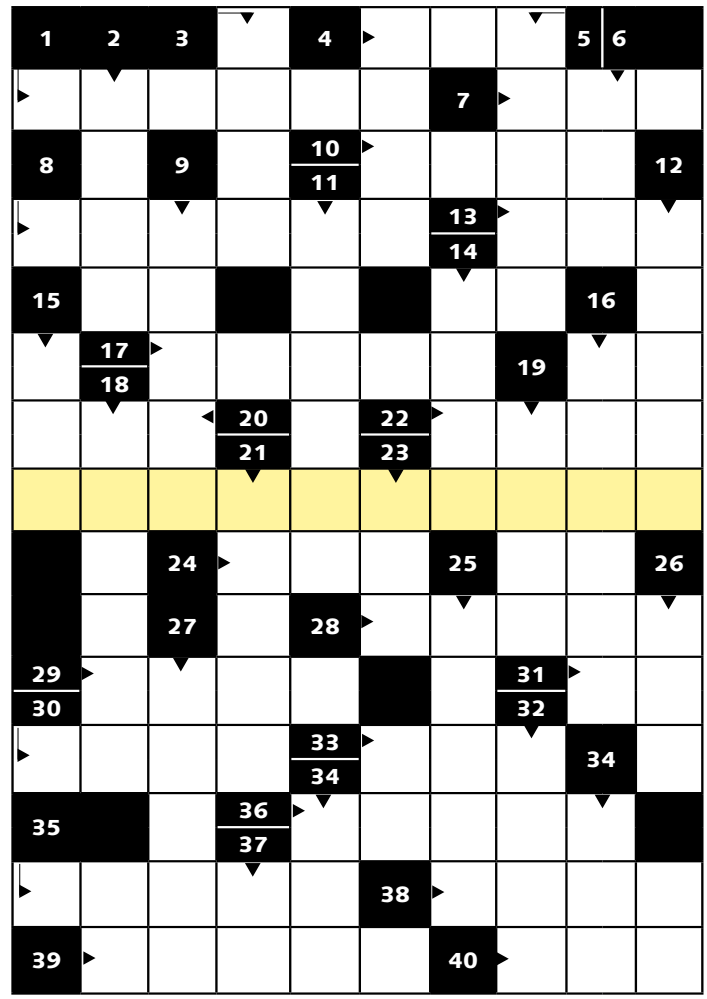
Senden Sie eine Postkarte mit Lösungswort und Absender bis zum **09. Juli 2026** an: Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen oder schicken Sie uns das Lösungswort mit Ihren Kontaktdaten per Mail an: info@natur-umwelt.ch.

Wir gratulieren

«Wildblumen» lautete das Lösungswort der letzten Ausgabe. Die Glücksfee zog folgende Gewinnerinnen und Gewinner:

Kathrin Frei, Gross | Albert Schönbächler, Einsiedeln
Jolanda Waser-von Arx, Ennetbürgen | Alois Sidler, Zug
Margrith Bürgler, Schwyz | Reto Schmidig, Brunnen
Paul Matter, Sattel | Erika Kessler, Pfäffikon
Moritz Kälin, Einsiedeln | Rita Gloor, Siebnen

Herzliche Gratulation!



1 Bio-Label
2 Metall
3 Laubbaum
4 chemisches Element
5 Ablauf
6 Gedicht
7 chemisches Element
8 1/100 Rubel
9 Hauptstadt Frankreichs
10 Geheimagent
11 sakrales Gebäude
12 Jasskarte
13 frisch
14 Süsswasserfisch
15 Pferdefuss
16 Lenkrad
17 ländlich
18 Wagnis
19 stockender Verkehr
20 Kanton
21 Reich der Mitte
22 Balte
23 nicht mehr zeitgemäss
24 trockenes Gras
25 jüdischer Gelehrter
26 Raum zur Körperpflege
27 Skandal
28 verunreinigt
29 englische Grafschaft
30 tropische Genusspflanze
31 ägyptischer Sonnengott
32 Ring
33 Dauerbezug
34 Tobel (2x einfügen)
35 Hauptstadt von 36
36 Land im Himalaya
37 auf diese Weise
38 Fluss durch München
39 Korallenriff
40 minus 29 ergibt ...

INSERAT

KUSTER
J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurierungen

VOM PARKPLATZ ZUR NATUROASE

Ein Pflegekonzept sichert die Zukunft des Bach-Areals in St. Fiden

Was einst als Abstell- und Parkplatz diente, ist heute ein ökologisch wertvoller Begegnungsort mitten in der Stadt St. Gallen. Um den naturnahen Charakter des Bach-Areals langfristig zu erhalten, haben vier Studierende des sanu-Lehrgangs «Projektmanagement Natur und Umwelt» ein praxistaugliches Pflegekonzept entwickelt. Es bietet dem Verein «Grünes Gallustal» und seinen freiwilligen Helferinnen und Helfern eine fundierte fachliche Orientierung – mit klaren Entwicklungszielen, ökologischen Pflegegrundsätzen und konkreten Massnahmen für eine artenreiche Stadtnatur.

BILDER: PROJEKTGRUPPE SANU

Die Stadt St. Gallen besitzt im Osten der Stadt ein grosses Stück Land, das «Bach-Areal». Das unbebaute Grundstück ist rund 18'500 m^2 gross und liegt zwischen dem Bahnhof St. Fiden und Migros Bach. Lange Zeit wurde das Areal als Abstell- oder Parkplatz genutzt. Der lokale Verein «Grünes Gallustal» hat in den vergangenen Jahren eine ökologische Aufwertung des Areals getätigt: aus einer Abstellfläche wurde ein vielfältiger Begegnungsort (siehe Titelbild). Seit der Aufwertung sind nun einige Jahre vergangen. Die Pflege des Geländes erfolgt überwiegend durch Freiwillige des Vereins; an manchen Stellen ist eine ungewünschte Verwilderung festzustellen.

EIN PFLEGEKONZEPT...

Vier Studierende des sanu-Lehrgangs «Projektmanagement Natur und Umwelt» setzten sich zum Ziel, eine fundierte Grundlage zu schaffen, um den ökologischen Wert des Areals Bach langfristig zu sichern und zu steigern. Im Zentrum ihrer Arbeit stand die Entwicklung eines praxistauglichen Pflegekonzepts, welches die bisherigen Erfahrungen auf dem Areal aufnimmt und den freiwilligen Helfenden eine fachliche Orientierung bietet. Im Pflegekonzept sollen Entwicklungsziele und Pflegeempfehlungen für das Areal definiert werden.

Um die ökologischen Werte auf dem Bach-Areal zu erhalten, erarbeitete die Projektgruppe ein praxistaugliches Pflegekonzept.

... MIT ÖKOLOGISCHEN ENTWICKLUNGSZIELEN

Zu Beginn der Gruppenarbeit wurde eine Bestandesanalyse der Vegetation und der Lebensräume gemacht. Danach formulierten die Studierenden für jede Teilfläche des Areals Entwicklungsziele und erarbeiteten einen entsprechenden Pflegeplan. Der Pflegeplan legt fest, wie die verschiedenen Lebensräume – etwa Ruderalflächen, Magerwiesen, Hecken oder Baumscheiben – künftig gepflegt werden sollen, um Artenvielfalt und Strukturreichtum langfristig

An einem Workshop im vergangenen September instruierte die Projektgruppe zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer über den neuen Pflegeplan. Ausserdem wurden gemeinsam drei Wildstaudenrabatten errichtet.

zu fördern. Ein besonderes Augenmerk galt der Förderung einheimischer Pflanzenarten, dem Verzicht auf Düngung und Chemie sowie der Schaffung klarer räumlicher Interessensgrenzen zwischen Natur- und Nutzungsbereichen.

ÖKOLOGISCHE GRUNDSÄTZE

Der Pflegeplan wurde so aufgebaut, dass er durch eine Gartenfachperson fachgerecht umgesetzt werden kann, um die definierten Entwicklungsziele mittelfristig zu erreichen. Dabei wurden folgende Grundsätze bei der künftigen Pflege des Areals definiert:

- Einheimische, standortgerechte Arten fördern / verwenden
- Extensiv pflegen wo immer möglich
- Vielfalt und Kleinstrukturen fördern
- Kein Einsatz von Pestiziden, Herbiziden oder Dünger
- Maschineneinsatz reduzieren
- Invasive Neophyten entfernen
- Mut zur Unordnung

WORKSHOP FÜR WISSENSTRANSFER

An einem Workshop-Tag im September 2025 wurde der Pflegeplan den Vereinsmitgliedern von «Grünes Gallustal» und freiwilligen Helfenden vorgestellt. Die Interessierten erhielten so eine Einführung in die fachgerechte Pflege. Zudem wurden kleinere Aufwertungsmassnahmen umgesetzt. Dabei entstanden drei Wildstaudenrabatten mit heimischen Pflanzen, die exemplarisch für eine mögliche ökologische Aufwertung des Geländes stehen.

WIRKSAMES INSTRUMENTARIUM FÜR EINE LANGFRISTIGE SICHERUNG

Mit dem Pflegekonzept und dem Pflegehandbuch verfügt der Verein Areal Bach über ein wirksames Instrumentarium und Werkzeug für die künftige Pflege und Weiterentwicklung des Areals. Zudem wurde eine neu gebildete Kerngruppe «Biodiversität» gebildet, die die Umsetzung langfristig sicherstellt. Dies zählt als Beitrag zu einer lebendigen Stadtnatur und einem wertvollen Begegnungsraum für die Bevölkerung. Für weitere Auskünfte zum Projekt kontaktieren Sie *raess.claudio@gmail.com.*

HEIDI HOFMANN, SANU

Projektgruppe: Benjamin Lind, Sybille Senn, Claudio Räss und Damaris Bächi (v.l.n.r.).

INSERAT

«Mein nächster Atemzug
ist in 420 Sekunden.»
Unser Fischotter kann die
Luft bis zu 7 Minuten anhalten.
Natur hautnah erleben.
TIER | PARK | GOLDAU

RAIFFEISEN
Mehr Wert mit unserer
Vermögensverwaltung.
Weil sich Pensionsplanung und Anlageberatung
aus einer Hand für Sie auszahlen.

ERFREULICHE RÜCKKEHR

Erneute Nachweise des Fischotters auch im Kanton Schwyz

Nach mehreren Jahrzehnten kehrt der Fischotter auch in den Kanton Schwyz zurück und wurde kürzlich in der Linth, der Wägitaler Aa und der Chli Aa nachgewiesen. Die Rückkehr darf als erfreuliches Zeichen für wieder intaktere Gewässerökosysteme gedeutet werden.

BILD: © STEFAN HUWILER

Der Fischotter galt in der Schweiz ab 1990 als ausgestorben. Insbesondere der rasch voranschreitende Lebensraumverlust durch die Verbauung von Gewässern, die Gewässerverschmutzung und gezielte Jagd setzten der Art zu. Ein erster, erneuter Nachweis des hochspezialisierten Wasserjägers gelang knapp 20 Jahre später in Reichenau im Kanton Graubünden. Seither breitet sich die geschützte Art selbstständig entlang des Schweizer Gewässernetzes aus und erreichte im Dezember 2025 die Linthebene; kurz darauf auch die Region March im Kanton Schwyz. Für den Kanton Schwyz existieren zurzeit dank Spürhunden und Fotofallen Nachweise in der Linth, der Wägitaler Aa und der Chli Aa.

INTAKTE GEWÄSSERÖKOSYSTEME

Die Rückkehr des Fischotters als Schirmart ist ein klares Zeichen für wieder intaktere Gewässerökosysteme. Der Fischotter ist auf naturnahe Flüsse und Seen mit sauberem Wasser, zahlreichen Rückzugsorten und genügend Nahrung angewiesen – Bedingungen, welche sich in den letzten Jahren beispielsweise mit Renaturierungen oder durch konsequenten Gewässerschutz vielerorts verbessert haben. Er ernährt sich überwiegend von Fischen und ergänzt diese Nahrungsgrundlage auch gerne mit Krebsen, Amphibien, Muscheln und gelegentlich Vögeln und Kleinsäugern. Seine Nahrungsgrundlage profitiert ebenfalls von gesunden Gewässerökosystemen, weshalb in naturnahen Gewässern kein messbar negativer Effekt auf den Fischbestand zu erwarten ist. Dennoch werden sich die Bevölkerung sowie Fischerinnen und Fischer erst wieder an die Existenz des Fischotters gewöhnen müssen.

WEITERHIN AUF DER ROTEN LISTE

Trotz den erfreulichen Nachweisen erholen sich die Fischotterbestände in der Schweiz nur langsam. Die Stiftung Pro Lutra schätzt den aktuellen Bestand auf weniger als 20 Tiere. Damit bleibt der Fischotter weiterhin auf der Roten Liste, wo er zurzeit als «vom Aussterben bedroht» eingestuft wird. Die Chance einen Fischotter zu sichten bleibt damit im Kanton Schwyz im Tierpark Goldau weiterhin am grössten. Der Kanton Schwyz bittet die Bevölkerung dennoch, Sichtungen oder andere Hinweise auf den Fischotter dem Wildhüter oder über das Formular unter www.sz.ch/wildtier-melde zu melden.

ELIANE HIRT

Auch wenn hier zu zweit, ist der Fischotter grundsätzlich ein territorialer Einzelgänger.

BILD: SCOOPERDIGITAL, ADOBE

ES IST ZEIT
HOLZ ZU ERNTEN!

Wie der Wald hinterlassen wird, hat grossen Einfluss auf die Zukunft des Waldes! Durch unsere schonenden Holzernte liegt der Mehrwert in deinem Wald.

Abächerli Forstunternehmen AG
Hofstrasse 7 · 6074 Giswil, OW
+41 (0)41 675 17 92 · abaecherli-forst.ch

SCHRIFT PRINT INDERFURTH WERBETECHNIK

BESCHRIFTUNG | DIGITALPRINT
SIEBDRUCK | TEXTILDRUCK | GESTALTUNG

EINSIEDELN | SCHRIFTPRINT-INDERFURTH.CH

Emme-Forstbaumschulen AG
Pépinières forestières SA

Testen Sie unsere Stärken!

- Forstpflanzen
- Weihnachtsbaum-Setzlinge
- Einheimische Wildgehölze
- Pflanzen im Quick-Pot
- Heckenpflanzen

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · **www.emme-forstbaumschulen.ch**

STEINER

- Rückbau
- Erdbau
- Gartenbau

Steiner Erdbau AG
Bettnau 25 8854 Siebnen
Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76

PLUSENERGIE - HOLZBAU

Modellfall mit Solarfassade in Freienbach

Für eine Familie aus Freienbach realisierten 2023 Lamoth Reimann Architekten ETH SIA ein Mehrgenerationenhaus in Holzbauweise mit einer eigens entwickelten Solarfassade. BILDER: LAMOTH REIMANN ARCHITEKTEN

Der Neubau am Seeufer ist ein Modellfall nachhaltigen Bauens. Das mit Null-CO_2 betriebene Gebäude mit Plusenergiebilanz vereint technische, ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte. Mit den verschiedenen Türen im Treppenhaus ist das Haus je nach Lebensphase beliebig unterteilbar.

Die Balkonbrüstung bildet das Herz der Architektur und des Energiekonzepts.

GRAU-ENERGIE:
MISCH-HOLZ-BETON-BAU

Dank dem lokal produzierten Holzbausystem entstand ein Bauwerk mit minimalem Einsatz an Beton und Eisen. Damit die Wärme im Winter oder die Kälte im Sommer im Haus bleibt, braucht es energie-intensivere Bauteile. Die Trägheit der massiven Bodenbeläge und der Trennmauern der Haushälften garantieren den Klimakomfort. Die Schlafzimmer sind frei von Elektrosmog der Magnetfelder des Stahlbetons: Es gibt keine direkt angrenzende Stahlteile und alle Decken bilden eine stahlfreie Holz-Beton-Verbundkonstruktion.

NUTZ-ENERIGE:
OPTIMIERTE AKTIV- & PASSIV-EFFEKTE

Die Technik für rund 400 m^2 Wohnfläche ist verblüffend minimal. Die aktive Energieerzeugung basiert auf einer einzigen Luftwärmepumpe und den Photovoltaikbrüstungen, ergänzt durch eine Lüftung und grosse Warmwasserspeicher im Keller. Dazu kommen die passiven Effekte: Die gut gedämmte Gebäudehülle minimiert Energieverluste und die massiven Bauteile speichern Wärme oder Kälte. Das Gesamtkonzept ist ökologisch und wirtschaftlich. Dank Eigenstrom und erneuerbarem Netzstrom, wird das Gebäude mit Null-CO_2 betrieben.

ORTSBILD

Am sensiblen Ort zwischen Seeufer und Kirche steht nun ein dezentes Gebäude mit einer ruhigen, quadratischen Form. Die umlaufenden Balkonbrüstungen lassen das Volumen schwebend wirken. Sie sind – inspiriert durch gefrorenes Wasser – in reflexionsarmem Riffelglas materialisiert und verbergen gleichzeitig grossflächige Solarzellen. Das geriffelte Glas wie auch die getönte Folie hinter den Zellen erzeugen keine Verluste bei der Solarstromproduktion. Als wichtigstes Element des Hauses ist die Balkonbrüstung gleichzeitig Herz der architektonischen Geste und des Energiekonzepts.

PHOTOVOLTAIK ALS FASSADE

Das Projekt nutzt den Vorteil von vertikalen Photovoltaikflächen, welche in mehrere Himmelsrichtungen orientiert sind. Die Stromproduktion wird dadurch breiter über den Tag und das Jahr verteilt. Zusätzlich entsteht mehr Eigenverbrauch und das öffentliche Stromnetz wird entlastet. Das Balkon-Glasgeländer hat einen Mehrfachnutzen und dient als Brüstung, Lärmschutz, Einblickschutz, Verschattung und Witterungsschutz für die Holzfassade. Die Integration von Solarzellen im Geländer führt, verglichen mit einer günstigen Aufdach-Solaranlage der gleichen Leistung, zu keinen Mehrkosten.

GANZHEITLICHKEIT

Nachhaltiges Bauen vereint komplexe Anforderungen zu einem simplen, qualitativ hochwertigen Bauwerk und berücksichtigt gleichzeitig die Lebensqualität, den kulturellen Anspruch und den Bankkredit. Mittlerweile sind Solarfassaden mit Riffelglas ab Stange erhältlich und die Bauherrschaft tüftelt stetig an ihrem Technikpark weiter, um noch das letzte Kilowatt zu optimieren.

EINGESANDT

NACHWUCHS BEI DEN KIEBITZEN

Erfolgreicher Start, hoffnungsvolle Zukunft

Die Kiebitz-Saison 2026 startete im Vergleich zu den Vorjahren eher spät, doch grösstenteils erfolgreich. Ab Februar waren die ersten Kiebitze in den Naturschutzgebieten Nuoler Ried und Frauenwinkel zu beobachten. Viele von ihnen zogen noch weiter in den Norden, während andere bereits die unterschiedlich bearbeiteten Flächen nach geeigneten Neststandorten absuchten.

BILDER: © ANDREAS HEEB

Dieses Jahr stehen den Kiebitzen im Nuoler Ried neben den Landwirtschaftsfeldern wieder rund 5 ha gezielt angelegte Förderflächen mit abwechslungsreichen Habitaten zur Verfügung. Bereits im September 2025 wurde auf diesen Flächen eine Saatmischung bestehend aus Buchweizen, Phacelia, Ölrettich und Sommerlein ausgebracht. Etwa 80 % des Bodens wurde anfangs Jahr gepflügt, damit die Kiebitze geeignete Neststandorte mit offenem Boden finden. Die restlichen 20 % der Vegetation wurden in Form von kleinen «Inseln» stehen gelassen. Diese Flächen dienen den Kiebitzen als Zufluchtsort und zur Nahrungsbeschaffung.

ACKERMOSAIK WIRKT ATTRAKTIV

Tatsächlich konnten die Kiebitze für diese Ackermosaikflächen im Nuoler Ried begeistert werden: Von den 18 Erstgelegen befanden sich dieses Jahr zehn auf den Förderflächen, drei im Ried und nur fünf auf landwirtschaftlichen Flächen. Dies ist sowohl für Kiebitz als auch Mensch erfreulich, da die Nester auf den Förderflächen und im Ried nicht mit der Bearbeitung der Felder in Konflikt stehen. Von den Förderflächen im Nuoler Ried profitieren neben dem Kiebitz auch weitere bodenbrütende Vogelarten wie zum Beispiel die vom Aussterben bedrohte Grauammer oder die Schafstelze.

Erfreulicherweise bauten viele Kiebitze ihre Nester auf den Förderflächen, auf welchen ein Mosaik aus gepflügtem Boden und einer speziellen Saatmischung angelegt wurde (links). Von den Förderflächen profitieren auch weitere Arten wie die Grauammer (rechts).

NESTRÄUBER IM FRAUENWINKEL

Im Naturschutzgebiet Frauenwinkel startete die Saison ebenfalls vielversprechend. Innerhalb kurzer Zeit wurden Ende März fünf Nester gebaut – mehr als im Nuoler Ried zu diesem Zeitpunkt. Doch Nesträuber machten diesen Erfolg schnell zunichte: Innerhalb weniger Tage wurden alle Nester leer aufgefunden. Der Eierdieb konnte nicht aufgespürt werden, doch gemäss Studien sind Füchse hauptverantwortlich für Nestplünderungen. Bei den Ersatzgelegen waren bis anfangs Mai immerhin zwei Nester regelmässig bebrütet. Den Beobachtungszahlen zufolge wanderten wohl einige Kiebitze der Population in umliegende Gebiete aus – womöglich auch in das Nuoler Ried.

Ist das flugfähige Alter erreicht, haben Kiebitze die kritischste Lebensphase überstanden.

SCHLUPFERFOLG IM NUOLER RIED

Umso erfreulicher verlief der verzögerte Brutstart im Nuoler Ried. Nachdem letztes Jahr auch in diesem Gebiet viele Eier trotz schützendem Zaun gefressen wurden, erreichten dieses Jahr fast alle Nester das Schlupfdatum. Auf der Wildkamera wurde der Fuchs anfangs Saison nur einmal innerhalb des Zauns gesichtet, danach lief er regelmässig ausserhalb des Zauns vorbei. Ob er dieses Jahr dank der leicht verkleinerten Umzäunung einfach genügend Durchgangswege ausserhalb des Zauns fand?

KÜKEN, NEHMT EUCH IN ACHT!

Nun bleibt zu hoffen, dass von den geschlüpften Kiebitzküken möglichst viele das flugfähige Alter erreichen. Während des ersten Monats ihres Lebens sind sie eine beliebte Beute von grösseren Vögeln, beispielsweise Greifvögel. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Jungen genügend Nahrung finden, da Unterernährung eine weitere häufige Todesursache ist. Ideale Nahrungsbedingungen bieten ihnen nasser Boden und seichte Wasserstellen, wo sie zahlreiche Würmer und Insekten finden. Während der langen Trockenphase im April und anfangs Mai wurden einige Förderflächen mit Pumpen gezielt feucht gehalten. Dies nützte jedoch nur sehr lokal, weshalb das feuchte Wetter Mitte Mai den Küken sehr gelegen kam und Hoffnung für viele flügge Jungvögel aufkommen lässt.

LISA GREITMANN

Unterstützen Sie uns:

Damit die Kiebitze auch in Zukunft erfolgreich im Frauenwinkel und Nuoler Ried brüten können, ist die Stiftung Frauenwinkel auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir freuen uns über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein mit Vermerk «Kiebitz» oder via TWINT-App mit untenstehendem QR-Code.

Stiftung Frauenwinkel

Danke für Ihre Hilfe!

INSERAT

KÄLIN BEAT

- Aushub
- Abbruch
- Baggerarbeiten
- Umgebungsarbeiten

Beat Kälin AG
Austrasse 4a
8840 Trachslau

Tel. 055 412 59 37

info@beat-kaelin.ch
www.beat-kaelin.ch

eggo®

EGG HOLZ | KÄLIN AG

Effizienz in Holz. Beratung, Planung, Statik und Lieferung.
www.eggholz.ch

Fotografie: Karin Gauch, Fabien Schwartz

NaturAktiv seit 1999

Grosse Auswahl an optischen Geräten
Einfach testen & vergleichen
Mehr Angaben auf unserer Homepage:
www.naturaktiv.ch

• Riedäckerstrasse 9 • 8422 Pfungen • Tel. 052 212 34 12 • info@naturaktiv.ch •

Vom Grünabfall zum Gartenprodukt

Aus biogenen Abfällen stellen die Axpo Biomasse AG und ihre Tochterfirmen hochwertige Erden-, Dünger- und Holzprodukte her, durch deren Anwendung im heimischen Garten der natürliche Kreislauf geschlossen wird. **Erhältlich an den aufgeführten Standorten!**

Detaillierte Informationen zu den Verkaufsprodukten
axpo.com/gartenprodukte

axpo

Axpo Biomasse AG
Standorte Aarberg, Eglisau, Grenchen, Jona, Landquart, Langenthal, Samstagern und Uzwil

Berom SA
Standort Brügg

Kompogas Winterthur AG
Standort Winterthur

AF Abbruch & Forst AG
6423 Seewen SZ
079 274 74 51 • www.af-ag.ch

• Holzernte
• Spez. Holzen
• Trockensteinmauern
• Abbrüche- & Baggerarbeiten

Angenehm anders einkaufen für Haus, Garten und Hof

Landi See

Mo. – Fr. 08:00 – 18:30 Uhr
Sa. 08:00 – 17:00 Uhr

Tunnelstrasse 2 I 8732 Neuhaus
058 400 61 60 I info@landisee.ch

LICHTE WÄLDER

Unterwegs im steilen Gelände für die Artenvielfalt

Ausgerüstet mit theoretischem und praktischem Wissen aus dem Kurs zum Thema «Sicher arbeiten im steilen Gelände» durften Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene ihr Wissen anfangs Frühling 2026 anwenden. Dabei waren die Einsatzteams für Pflegearbeiten in lichten Wäldern am Uetliberg-Nordhang unterwegs.

Lichte Wälder gelten als Hotspots der Biodiversität und sind in der Biodiversitätsstrategie des Kantons Zürich als prioritäre Lebensräume festgehalten. Mit offenen Steilhängen und strukturreichen Waldbereichen werden zahlreiche licht- und wärmebedürftige Arten wie die Schlingnatter oder verschiedenste Schmetterlinge und Heuschrecken gefördert.

GROSSFLÄCHIGE AUSLICHTUNG

Im Gebiet «Kamelbuckel» am Uetliberg-Nordhang erfolgte in den Jahren 2023/2024 ein grossflächiger Holzschlag mit gründlicher Schlagräumung. Der Eingriff verfolgte ein klares ökologische Ziel: Die Lichtverfügbarkeit im Projektperimeter soll deutlich erhöht werden.

LANGFRISTIGE PFLEGEARBEITEN

Aufbauend auf diesen forstlichen Massnahmen führten Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene im Auftrag von Grün Stadt Zürich, vertreten durch Nils Schönenberger, weitere Pflegemassnahmen zur Verhinderung der Verbuschung und Vergrasung des Eingriffsperimeters durch. Konkret wurde die Strauchschicht – insbesondere Hasel und Weiden – entfernt, während spezielle Sträucher und Bäume wie Föhren, Eiben, Berberitze, Schwarzdorn etc. bewusst stehen gelassen wurden. Das Schnittgut wurde zur Erhöhung der Strukturvielfalt zu Haufen gestapelt.

AUCH NEOPHYTEN MÜSSEN WEICHEN

Parallel zum Projekt «Lichte Wälder» stehen die Zivi dieses Jahr auch für die Bekämpfung der Neophyten am Uetliberg im Einsatz. Deren Vielfalt ist gross und beinhaltet insbesondere verholzte Arten wie Asiatische Knöteriche, Essigbaum, Kirschlorbeer, Sommerflieder etc. Langfristig werden auch diese Massnahmen zur Förderung der einheimischen Biodiversität in den Wäldern beitragen. Im Herbst folgen weitere Pflegearbeiten auf der benachbarten Eingriffsfläche «Ris», womit die lichten Wälder weiter gefördert werden.

ELIANE HIRT

Der Steilhang im Projektperimeter zur Förderung von lichten Wäldern am Uetliberg verlangt das Arbeiten mit Seilsicherung.

Hediger

Baggerbetrieb – Wurzelstockfräserei

6422 Steinen – Schornenweg 4
079 446 97 30 – 041 832 27 71

- ***Allg. Bagger- und Schreitbaggerarbeiten***
- *Umgebungsarbeiten*
- *Abbruch- und Aushubarbeiten*
- *Erdrutschverbauungen, Bachverbauungen*
- *Bodenverbesserungen*
- *Erschliessungen, Strassenbau*
- *Kanalisations- und Grabarbeiten*
- *Drainagen, Quellfassungen*
- *Allg. Sprengarbeiten*
- ***Wurzelstockfräserei***

IMMOBILIEN –

VERKAUF
BEWERTUNG
ERSTVERMIETUNG
VERWALTUNG
BERATUNG

IMMOBILIEN AG
RIEBEN PARTNER
RAPPERSWIL-JONA ESCHENBACH

Tel. 055 212 37 37
www.rieben-partner.ch

JAHR DER WEIDEN UND HIRTEN

Weidenmeisterschaft im Kantonsteil St. Gallen Süd

Mit einer Weidenmeisterschaft stellen der Bauernverband, BirdLife, die Naturwissenschaftliche Gesellschaft, das Landwirtschaftliche Zentrum und das Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen sowie der WWF extensiv genutzte Weiden im «UNO-Jahr der Weiden» in den Fokus. BILD: © TOBIAS BRÜLISAUER

Extensive Weiden oder Magerweiden sind niedrigwüchsige, oft sehr arten- und strukturreiche Lebensräume. Durch extensive Beweidung entstehen ständig neue Kleinlebensräume für Pflanzen. Im Boden vorhandene, angeflogene oder mit dem Vieh eingeschleppte Samen können in trittbedingten Vegetationslücken erfolgreich keimen.

HOTSPOTS FÜR BEDROHTE ZIELARTEN

Auf einer Fläche von 50 m² kommen oft mehr als 50 verschiedene Gefässpflanzen vor. Die Struktur- und Pflanzenvielfalt sowie das Blütenangebot sind auf extensiv genutzten Magerweiden oft höher als auf intensiv genutzten Weideflächen. Dazu tragen insbesondere «Weideunkräuter» sowie dornige und stachelige Sträucher wie Schwarzdorn, Weissdorn, Berberitze, Hundsrose oder Brombeere bei. Von dem vielfältigen, kontinuierlichen und hohen Blütenangebot während der gesamten Vegetationszeit profitieren zahlreiche Insektenarten aber auch Spinnen, Reptilien, Vögel und Kleinsäuger.

BEITRAG FÜR DIE BIODIVERSITÄT

Mit der Weidenmeisterschaft 2026 im südlichen Kantonsteil von St. Gallen werden die schönsten, arten- und strukturreichsten Weiden ausgezeichnet. Ziel ist es nicht nur, die Bedeutung von Magerweiden der Bevölkerung bewusst zu machen, sondern auch die Menschen, die zum Erhalt dieser wichtigen Ökosysteme beitragen, zu würdigen. Mit ihrem Einsatz für die Erhaltung, Wiederherstellung oder Neuschaffung von Magerweiden leisten Bäuerinnen und Bauern einen wichtigen Beitrag, um die Biodiversität in unserem Land zu erhalten.

WELCHE WEIDEN ÜBERZEUGEN?

Nach kürzlich erfolgter Begutachtung der Weiden vor der ersten Bestossung findet im Sommer ein Juryrundgang statt. Dabei werden oberhalb und unterhalb 900 m.ü.M. jeweils drei Weiden ausgezeichnet, welche hinsichtlich Pflanzenvielfalt und dem Vorkommen seltener Arten, Strukturvielfalt, sowie Lage und Grösse überzeugen. Die Preisverleihung findet am 5. September 2026 statt.

DANIELA PAUL, LANDW. ZENTRUM SG

REGIONALE WEIDEN MEISTERSCHAFT St. Gallen Süd 2026

2026 INTERNATIONALES JAHR DER WEIDEN UND HIRTEN

Weitere Informationen:

MALERGESCHÄFT
KUSTER
GmbH, KALTBRUNN
GESCHÄFTSINHABER:
MARK GJONI
055 283 17 85
079 421 71 85
malerkuster.ch

STEINER
079 421 40 08
UMGEBUNGSARBEITEN
8739 RIEDEN

Überblick
mit geometrieplus.ch
geometrie
wir vermessen.
geometrie plus ag | Freienbach | Zürich | Einsiedeln

SAGER + PARTNER SCHWERZISTRASSE 20 8807 FREIENBACH TEL.:055 416 50 16 INFO@SAGER-PARTNER.CH
NICHT NUR ARCHITEKTUR PUR

Lago Vista, Wollerau
WER STEHT FÜR DAS BESONDERE IN
DER ARCHITEKTUR?
FINDEN SIE DIE LÖSUNG.
SAUBERES BAUEN
SAGENHAFTE ARCHITEKTUR
ÖKOLOGISCH HANDELN
ROHSTOFFE SPAREN
MINERGIE
EIN+FÜR DIE ERDE
KOMPETENTES PERSONAL
LEBENSRAUM SCHAFFEN
UMWELTFREUNDLICH PLANEN
UMWELT SCHÜTZEN
NACHHALTIGES WOHNEN
MIT DEM GRÜNEN LEBEN
ZUKUNFTS ORIENTIERT

Residenza Börfi, Davos

Vista Lago, Jona

Lago Vista, Wollerau

Villa Laib, Wollerau

Schindler, Nuolen
+SAGER
+PARTNER

VON DER PANZERSPERRE ZUM NATURRAUM

Wie ein Kriegsrelikt in Schübelbach zum Naturkorridor wird

Wer an der Autobahn A3 bei Buttikon vorbeifährt, ahnt kaum, was sich hinter dem dichten Gehölzstreifen verbirgt, der quer durch die Felder zieht: eine Reihe massiver Betonpyramiden aus dem Zweiten Weltkrieg, die sogenannte «Toblerone». Benannt nach ihrer markanten, dreieckigen Form, welche an die Toblerone-Schoggi erinnert, wurde sie im Zweiten Weltkrieg als Verteidigungslinie gegen einen möglichen feindlichen Panzervorstoss errichtet. Ihre militärische Bedeutung hat sie inzwischen längst verloren. Ihr zweites Leben hat jedoch gerade erst begonnen.

Die Panzersperre Schübelbach liegt zwischen der Bahnlinie im Süden und der Autobahn im Norden. Sie ist rund 900 m lang und in drei Abschnitte unterteilt. Jahrzehntelang war sie sich selbst überlassen: Gestrüpp wucherte, Brombeeren rankten über die Betonklötze, Eschen breiteten sich ungehindert aus und Abfall sowie Sperrmüll häuften sich an. Von der Strasse aus war kaum noch zu erkennen, dass hier einst Soldaten postiert waren.

EIN RELIKT VERÄNDERT SICH

Die Fläche war wegen der Eisenbetonelemente landwirtschaftlich nicht nutzbar – ein Niemandsland mitten in der intensiv bewirtschafteten Linthebene. Den Wendepunkt brachte eine Entscheidung der Genossame Schübelbach: Als armasuisse das Land zum Verkauf ausschrieb, machte die Genossame ihr Vorkaufsrecht geltend. Seither ist die Toblerone in lokalen Händen und hat eine neue Bestimmung erhalten.

NATUR STATT SPERRRIEGEL

Die Stiftung Lebensraum Linthebene, die sich seit 2012 für die ökologische Aufwertung der Region einsetzt, erkannte das Potenzial sofort. Im Rahmen ihres Projekts «Artenförderung Linthebene» übernahm die Stiftung die fachliche Planung und Umsetzung der ökologischen Aufwertungsmassnahmen.

Luftaufnahme aus dem Jahr 2017.

Das Konzept ist so einfach wie wirkungsvoll: Aus dem verwilderten Feldgehölz soll ein ökologischer Vernetzungskorridor geschaffen werden. Als aufgewertete Hochhecke bietet die Anlage inmitten überwiegend intensiv bewirtschafteter Landwirtschaftsflächen neu Lebensraum, Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten für zahlreiche Tierarten.

SCHRITT FÜR SCHRITT IN DIE ZUKUNFT

Seit 2016 finden regelmässig Pflegeeingriffe statt, um die Panzersperre zu entbuschen, von Abfall zu befreien und aufkommende Brombeeren und Eschen zurückzudrängen.

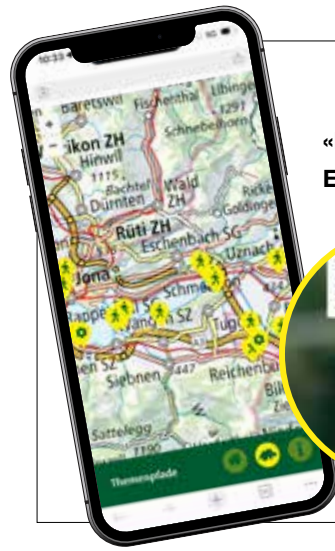
Anfangs 2024 startete ein umfassendes Aufwertungsprojekt, das etappenweise umgesetzt und im Frühling 2026 erfolgreich abgeschlossen wurde. Für mehr Raum und Licht wurden mit gezielten Holzereiarbeiten die Panzersperre stark ausgelichtet und die Heckenstruktur geöffnet.

Immosupport
by Fritz+Caspar Jenny AG

Fabrikstrasse 2
8867 Niederurnen

Filiale
8808 Pfäffikon SZ

Tel. 055 617 35 35
www.immosupport.ch



«Mehr Erfahren» – die schönsten Entdeckungen beginnen draussen.

OBERSEE
IMMOBILIEN

WIR VERWALTEN | WIR VERMIETEN | WIR VERKAUFEN

LIEGENSCHAFTEN SEIT 1997 RUND UM DEN ZÜRICHSEE

OBERSEE IMMOBILIEN GMBH | ZÜRCHERSTRASSE 16A, 8852 ALTENDORF
T +41 (0)55 451 54 60 | WWW.OBERSEEIMMO.CH

IHR PROJEKT.
UNSER DRUCK.
STARKES ERGEBNIS.

STUDER
DRUCK
Burghaldenstrasse 4
8810 Horgen
044 718 18 88
info@studerdruck.ch
studerdruck.ch

SEIT 2020

GARTENPFLEGE

Gartenpflege & Unterhalt Küng AG | Daniel & Nadja Küng
Breitenstrasse 32 | 8717 Benken | 079 101 63 60
info@garten-kueng.ch | www.garten-kueng.ch

Wertvolle Strauch- und Baumarten wurden gezielt gefördert sowie stehende und liegende Totholzstrukturen geschaffen.

Anschliessend übernahm die Stiftung Lebensraum Linthebene gemeinsam mit ihren Zivildienstleistenden die Schlagräumung: Zunächst wurde das angefallene Astmaterial zu Haufen aufgeschichtet, welche für Kleintiere wie Igel, Wiesel und Eidechsen wertvolle Unterschlupfmöglichkeiten innerhalb der Panzersperre bieten.

In einem zweiten Schritt wurden aufkommende Eschen zurückgedrängt und Brombeerdickichte geöffnet. In den dadurch entstandenen Lichtungen pflanzten die Zivildienstleistenden einheimische Sträucher wie Berberitze, Kornelkirsche, Kreuzdorn sowie Holzapfel und Holzbirne. Die jungen Pflanzen erhalten nun genügend Licht, um sich zu entwickeln und in einigen Jahren eine artenreiche Hochhecke zu bilden. Diese bietet zahlreichen Tierarten Nahrung in Form von Beeren und schafft dank dornenreicher Sträucher geschützte Rückzugsorte für Vögel.

Und schliesslich wurden an den Bäumen verschiedene Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Bilche angebracht. Bei der Kontrolle im November 2025 zeigte sich bereits ein erster Erfolg. Ein Teil der Nistkästen wurde während der ersten Brutsaison angenommen – ein kleiner, aber bedeutender Erfolg und ein erster konkreter Nachweis darauf, dass die Massnahmen schrittweise ihre Wirkung entfalten.

Nach erfolgter Entrümpelung im Jahr 2017 (links), folgten diverse ökologische Aufwertungsmassnahmen, darunter beispielsweise aufgehängte Nisthilfen (rechts).

EIN ZEUGNIS, DAS BLEIBT

Die markanten Pyramiden der Panzersperre bleiben erhalten. Inzwischen haben sich Moose und Flechten auf dem Beton ausgebreitet, Eidechsen sonnen sich auf den warmen Flächen und aus den Ästen darüber ist Vogelgesang zu hören. Was einst ein Hindernis war – für Panzer, für die Landwirtschaft und für die Natur – ist heute zu einem wertvollen Lebensraum für zahlreiche Arten geworden.

Die Toblerone in Schübelbach zeigt eindrücklich, wie aus einem militärischen Relikt ein lebendiger Naturkorridor entstehen kann – dank Geduld, Fachwissen sowie dem Einsatz und der Unterstützung zahlreicher Beteiligter: den Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene, der Genossame Schübelbach, den Bewirtschaftern und dem Kanton Schwyz, welcher das Projekt mitfinanziert hat.

MARTINA GABAY

Gezielte Auslichtung und neu gepflanzte Wildsträucher werten die «Toblerone» ökologisch auf (Aufnahme vom April 2026).

Nachgefragt bei Ursina Wüst

Ursina Wüst absolvierte 2020 aufbauend auf ihren fachlichen Hintergrund im Bereich der Ökologie und des Naturschutzes zusätzlich die Rangerausbildung. Heute ist sie als Rangerin primär im Gebiet Linth Ricken unterwegs und gibt uns spannende Einblicke in ihren Arbeitsalltag in der Natur.

Liebe Frau Wüst, Ihr Engagement für die Natur ist vielfältig. Welches sind Ihre Haupttätigkeiten?
Kurz gesagt: als Rangerin beobachte, sensibilisiere und begleite ich dort, wo Natur geschützt und gleichzeitig erlebt wird. Wir sensibilisieren also die Erholungssuchenden für die Naturwerte in ihrer Umgebung. Wenn sie verstehen, dass Leinenpflicht herrscht, weil in unmittelbarer Nähe auf dem Boden ein vom Aussterben bedrohter Vogel brütet, erhöht das die Bereitschaft zur Rücksichtnahme erheblich. Wenn wir auch noch Alternativen aufzeigen können, wo man ohne diese Regel gut spazieren kann, verbessert das die Situation zusätzlich. Wir führen also sehr viele Gespräche, dokumentieren Vorkommnisse und Einhaltungen und schlagen, wo sinnvoll, Verbesserungen der Beschilderungen oder Besucherlenkung vor. Das können auch zusätzliche Bojen, ein geschickt platzierter Asthaufen oder gezielt gepflanzte Sträucher sein, welche einen entstandenen Trampelpfad verdecken und damit zum Verbleiben auf den Wegen beitragen, ohne dass grössere Absperrungen nötig sind.

Der Rangerdienst Linth Ricken deckt seit Juni 2025 die fünf St. Galler Gemeinden Uznach, Schmerikon, Benken, Kaltbrunn und Gommiswald ab. Weshalb braucht es in diesem Gebiet einen Rangerdienst?
Die Situation ist in jeder Gemeinde etwas anders; die Art der Schutzgebiete reicht von Wasser- und Zugvogelreservaten bis zu Wildruhezonen. Das gemeinsame Ziel ist, Beeinträchtigungen von Flora und Fauna durch Besuchende nachhaltig zu vermeiden. Entsprechend machen wir Einsätze mit Kanu oder Schneeschuhen, aber auch zu Fuss oder mit dem Fahrrad. Dass die Gemeinden unsere Auftraggeber sind, hängt mit der Gesetzgebung im Kanton St. Gallen zusammen. Naturschutzaufgaben sind hier weitgehend an die Gemeinden delegiert. Dieses dreijährige Pilotprojekt wird dank einer Programmvereinbarung mit dem Bund durch den Kanton unterstützt.

Wie lautet Ihr persönliches Fazit zur ersten Saison Rangerdienst Linth Ricken?
Durch die Unterschiedlichkeit der Gebiete müsste man das ausführlicher auflisten. Im Grundsatz erleben wir auf unseren Einsätzen häufig, dass jene Personen, die sich an die Regeln halten, sehr erfreut sind uns zu treffen. Diese Gruppe hat dann die Gewissheit, dass fehlbare Personen, welche die Schutzgebiete durch ihr Verhalten beeinträchtigen, auch angesprochen werden. Ausserdem werden Regeln häufig tatsächlich durch Unachtsamkeit missachtet – hier hilft eine einmalige Sensibilisierung bereits nachhaltig.

Möchten Sie Ihre Erfahrungen aus einem bestimmten Gebiet speziell hervorheben?
Spannend finde ich beispielsweise das Gebiet in Schmerikon. Dort wurde, aufgrund der Erfahrungen vom ersten Sommer mit dem Rangerdienst, der Bereich gleich rechts nach dem Delta mit neuen, gelben Bojen und einem zusätzlichen Pfahl bestückt. Damit ist nun auf der Höhe von Freizeitsportlern klar ersichtlich beschildert, dass es sich um ein Naturschutzgebiet handelt, das nicht befahren werden darf. Diese Massnahme zeigt bereits eine deutliche Wirkung, auch wenn der Weg zu einem ungestörten Schilfgürtel noch viel Sensibilisierungsarbeit benötigen wird.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Tätigkeit als Rangerin?
Ich mag Menschen UND Natur. Damit habe ich als Rangerin meinen Traumberuf gefunden. Dank meiner Begeisterung kann ich andere Menschen sensibilisieren und dadurch

einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Natur leisten. Selbstverständlich gibt es auch schwierige Gespräche mit uneinsichtigen Naturnutzern. Darüber hinweg helfen dann meist wunderschöne Beobachtungen in der Natur und die Möglichkeit, anderen die Augen dafür zu öffnen.

Was möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern mit auf den Weg geben?
Lassen Sie sich von unserer einheimischen Natur begeistern. Nehmen Sie sich aber die Zeit, herauszufinden, wo Sie genau unterwegs sind und welche Regeln dort gelten.

Liebe Frau Wüst, wir danken Ihnen herzlich für das interessante Interview und wünschen Ihnen weiterhin viele, bleibende Begegnungen mit Mensch und Natur.

ELIANE HIRT

Naturschutzgebiet Schmerikoner Allmeind – ein Naturjuwel, das es zu schützen gilt.